

NW 02.10.10

PA 2

KENNZEICHEN **PB-**

DER WOCHEN-KOMMENTAR

Umstrittene Kampfdörfer in der Senne

Vom Eingriff in die Natur keine Spur

Was ist nicht alles im Zuge des Genehmigungsverfahrens über die so genannten Kampfdörfer in der Senne geredet worden. Von riesigen Umweltgefährdungen war die Rede, von nicht wieder gut zu machenden Eingriffen in die Natur. Seit Ende September sind die drei Bauwerke bei Schlangen, Hövelsenne und Stau- mühle fertiggestellt. Sie sollen wie nachgebildete afghanische Dörfer wirken, und sehen aus, als ob sie aus Groß-Lego zusammengesetzt sind. Nichts ist betoniert, und Fundamente sucht man ebenfalls vergebens. See-Container und Fertiggeragen ergänzen das Szenario. Das Ganze kann man Stück für Stück abtransportieren, und am Ende wird nur grüne Wiese übrigbleiben. Auch die so genannten vorgeschobenen Operationsbasen, die innerhalb bestehender Munitionslager erreicht wurden, erinnern an große Baustofflager, wo große Mauern durch Big Bags simuliert werden. Anstöße in der Öffentlichkeit haben indes bereits die beiden nachgebildeten blau-gelb



RALPH MEYER

lackierten Moscheen samt Minaretten in Schlangen und Hövelsenne erregt. Kritiker sprechen bereits von „respektlosen Moscheeimitationen“, die „einzig als authentische Kulisse für den Häuserkampf“ dienen. Von britischer Seite wird dies vehement verneint. Nicht der Kampf soll an den Symbolen des muslimischen Glaubens trainiert werden, sondern der respektvolle Umgang mit anderen Kulturen.

Man kann zum Kriegseinsatz in Helmand und im Hindukusch durchaus unterschiedlicher Meinung sein, ja sogar ablehnen; gleichwohl sollte man den Soldaten, die dort in den Einsatz gehen, ein möglichst optimales Training ermöglichen, das ihnen größtmögliche Überlebenschancen sichert.

Die britischen Soldaten sind übrigens nicht die einzigen Nutzer der Kampf- und Übungsdörfer. Auch die Bundeswehr und weitere Nato-Länder in der Senne werden ebenfalls diese Einrichtungen nutzen. ralph.meyer@ihr-kommentar.de

Auslöschung des Gegners

■ **Betrifft: Kennzeichen PB – Umstrittene Kampfdörfer in der Senne** in der NW-Ausgabe vom 2./3. Oktober.

In der Senne wird geübt für einen Kriegseinsatz, mit simulierten Dörfern, Moscheen etc. soll dafür ein „realistisches Umfeld“ hergestellt werden. Und darin „Symbole muslimischen Glaubens“, an denen trainiert wird „für den respektvollen Umgang mit anderen Kulturen“? Diese Vorstellung ist absurd. Ich weiß nicht, ob die britischen Truppen, die 1839 als erste Krieg in Afghanistan führten, dabei Rücksicht auf Moscheen genommen haben. Um den respektvollen

Umgang mit anderen Kulturen ging es ihnen jedenfalls nicht; ebenso wenig all jenen Armeen, die später dort Krieg führten, weiteren britischen, dann russischen und schließlich US-geführten westlichen.

Inzwischen wird, wie den Kriegsberichten leicht zu entnehmen ist, beim Kampf um Dörfer und Städte auf „religiöse Symbole“ keine Rücksicht genommen, von keiner in der Kriegspartei. Die Bauten in der Senne simulieren Kriegsstätten, nicht etwa Orte des Dialogs. Geübt wird der Kampf, die Auslöschung des Gegners. „Respektvoll“?

Dr. Arno Klönne
33098 Paderborn

„Krieg fängt mit dem Üben an“

■ **Betrifft: Artikel „Moscheen im Senneand“ und Kommentar „Umstrittene Kampfdörfer in der Senne“** in der NW vom (2. Oktober).

In Zusammenhang mit den neu errichteten Kampfdörfern in der Senne werden Übungen für den Kriegseinsatz zu Lego-Spielen verharmlost. NW-Redakteur Ralph Meyer ist der Meinung, dass man einem „möglichst optimalen Training“, welches den Soldaten „größtmögliche Überlebenschancen sichert“, nur zustimmen könne – unabhängig davon, ob jemand Kriegseinsätze befürwortet oder ablehnt.

Er verschweigt: Krieg fängt mit dem Üben an! Geübt wird für den Häuserkampf – in Afghanistan und später weltweit.

Wer denkt an die Überlebenschancen der Zivilbevölkerung? Häuserkampf bedeutet tausendfachen Tod für Kinder, Frauen und Männer, die Zerstörung

von Städten und Dörfern. Wer Bilder von getöteten, verbrannten, verstümmelten, radioaktiv verseuchten Kindern (durch den Einsatz von mit abgereicherem Uran bestückten Raketen) als Opfer des Häuserkampfes gesehen hat, dem muss ein Vergleich der Kampfdörfer mit großen „Lego-Steinen“ im höchsten Maße zynisch vorkommen.

Juliane Baxmann
33102 Paderborn